



Neue Gesichter Brandenburger Kultur

Metamorphosen



Neue Gesichter Brandenburger Kultur

Wer in jüngster Zeit durch Brandenburg gereist ist und eine Kulturstätte aufgesucht hat, konnte oftmals Zeuge einer Verwandlung werden. Vielfältige und bewegende Geschichten haben sie alle zu erzählen, die in diesem kleinen Buch vorgestellten Orte. In ihrem neuen Gewand, nicht selten auch mit neuen Aufgaben, stehen sie heute umso mehr für den kulturellen Reichtum des Landes. Doch ähnlich wie die Menschen in den mythischen Erzählungen des römischen Dichters Ovid durch die Metamorphose ihre Identität nicht aufgeben, bewahren auch die Denkmale nach ihrer Verwandlung ihren ursprünglichen Glanz.

Von 34 Projekten, die in den Jahren 2000 bis 2008 realisiert wurden, soll eine kleine Auswahl zeigen, welche Chancen in diesem Prozess der Verwandlung liegen.

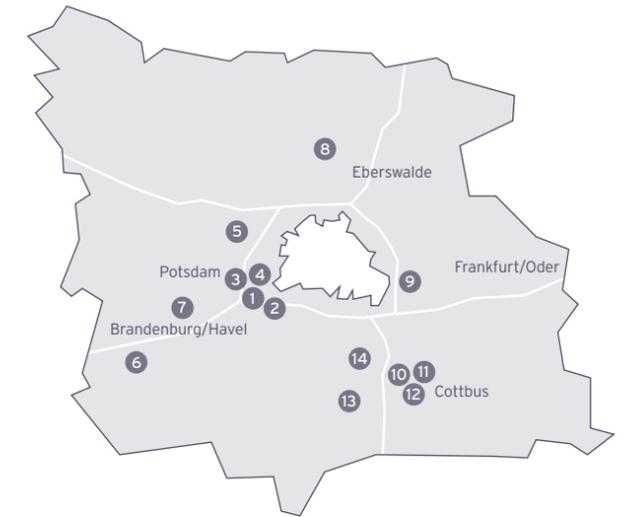
Über das kommunale Kulturinvestitionsprogramm hat das Land mit Hilfe der Europäischen Union kulturtouristisch relevante Orte aufwändig restauriert und zu neuem Leben erwecken können. Ruinen, fast verfallene Gebäude und Gedenkstätten haben sich zu Räumen der Erfahrung, des Lernens, der Begegnung oder der Kreativität gewandelt.

Herzlich lade ich Sie ein auf eine Entdeckungsreise zu den neuen Gesichtern Brandenburger Kultur !

Professor Dr. Johanna Wanka
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg



Diese Broschüre wird vom
Europäischen Fonds für regionale
Entwicklung kofinanziert.



Inhalt

- 1 Kutschstall - Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam
- 2 Villa Quandt - Theodor-Fontane-Archiv und Brandenburgisches Literaturbüro, Potsdam
- 3 Schiffbauergasse - Zentrum für Kunst und Soziokultur, Potsdam
- 4 Gedenk- und Begegnungsstätte KGB-Gefängnis, Potsdam
- 5 Schloss Paretz, Ketzin
- 6 Bischofsresidenz Burg Ziesar - Museum für Brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters, Ziesar
- 7 Kloster St. Pauli - Archäologisches Landesmuseum Brandenburg, Brandenburg/Havel
- 8 Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg
- 9 Museumspark Baustoffindustrie, Rüdersdorf
- 10 Schloss Branitz, Cottbus
- 11 Staatstheater Cottbus
- 12 Kunstmuseum Dieselkraftwerk, Cottbus
- 13 Stiftung Kunstgussmuseum, Lauchhammer
- 14 Klosterkirche - Kulturkirche und Niederlausitzmuseum, Luckau

Investitionen in Brandenburgs Kultur

Adressen



Junges Haus in alten Mauern:
Ein lebendiges Forum für die Geschichte Brandenburg-Preußens



Kutschstall | Potsdam

Vom kaiserlichen Kutschstall zum Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Der Kutschstall des ehemaligen Potsdamer Stadtschlusses steht am schönsten Platz Potsdams: Am Neuen Markt - inmitten des historischen Zentrums. Unter Kurfürst Friedrich Wilhelm hatte der Architekt Memhardt 1671 an dieser Stelle einen Pferdestall errichtet, der später zum Kutschstall erweitert wurde. Seine Formen folgen dem Stil des Frühklassizismus. Den Höhepunkt bildet das von Doppelsäulen aus rotem Sandstein flankierte Portal. Mit der Übernahme durch das Land Brandenburg im Jahr 1997 vollzog sich die Wandlung zum Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte. Die umfangreichen Sanierungsarbeiten fanden unter Beibehaltung des historischen Erscheinungsbildes statt. Mit der Unterstützung von EU-Geldern wurden in den letzten Jahren die Ausstattung und Außengestaltung weiter verbessert.



Heute kann der Besucher sich im neuen Kutschstall ein Bild von Preußens Geschichte machen: Seit 2003 lädt das Haus in die ständige Ausstellung „Land und Leute, Geschichten aus Brandenburg-Preußen“ sowie in die Außenausstellung „Skulpturen und Baufragmente des Potsdamer Stadtschlusses“ ein. Außerdem werden wechselnde Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Führungen und Exkursionen durchgeführt. Schulklassen und Kindergruppen nutzen besonders gern die museums-pädagogischen Angebote. Events finden im Gewölbe des historischen Kutschstalls einen exklusiven Rahmen.



„Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben,
aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben“

Theodor Fontane

Von einer alten Villa über die „verbotene Stadt“ zum Literaturhaus und Fontanearchiv



Die Villa Quandt zählt zu den Potsdamer Villen des frühen 19. Jahrhunderts. Im Jahr 1833 erwarb die Kriegsgräfin Ulrike Augusta von Quandt das Anwesen. Später diente es unter König Friedrich Wilhelm IV. als Wohnsitz für Beamte des preußischen Militärs und war dann Residenz Wilhelm II. Nach 1945 wurde die Villa Quandt in das „verbotene Städtchen“ des sowjetischen Geheimdienstes KGB und der Armee einbezogen und als Verwaltungsgebäude für das Militärgericht genutzt. Steinplatten im Foyer, die Sauna mit metertiefem Tauchbecken im Kellergeschoss und sowjetische Wandmalereien im Obergeschoss sind als Spuren der russischen Armee erhalten geblieben. Mit der Sanierung konnte dem Potsdamer Pfingstbergensemble ein herausragendes architektonisches Zeugnis des 19. Jahrhunderts zurückgegeben werden. Von den Fundamenten bis zum Dach und den Gartenanlagen erstrahlt die Villa Quandt heute in neuem Glanz. Die heutigen Nutzer bewahren die Erinnerung an die Geschichte des Ortes mit Ausstellungen und Führungen und setzen als Literaturhaus gleichzeitig neue Impulse.

Das Theodor-Fontane-Archiv legt den Schwerpunkt natürlich auf den Dichter und seine Zeit. Mit rund 20.000 Originalhandschriften, einer reich bestückten Bibliothek und hervorragenden Bedingungen für Gastwissenschaftler und Stipendiaten kann hier über Theodor Fontane, einen der meistgelesenen deutschen Autoren im Ausland, auch geforscht werden. Das Brandenburgische Literaturbüro macht vor allem zeitgenössische Dichtkunst und Literatur erlebbar. Gemeinsam mit regionalen Partnern vor Ort bringt es Literatur in alle Teile des Landes und thematisiert in seinen Veranstaltungen aktuelle Fragen unserer Zeit. Das gemeinsame Wirken der drei Partner – auch die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten nutzt das Haus als Veranstaltungsort – begründet ein neues kulturelles Zentrum in historischer Umgebung.





Am Tiefen See bündelt sich Kreativität:
Eine lebendige Kunst- und Kulturszene trifft auf High-Tech-Unternehmen,
spannende Geschichte trifft auf richtungsweisende Zukunft



- Hans Otto Theater
- Kulturfabrik
- Kunstraum Potsdam
- T-Werk
- Waschhaus
- Open Air Bühne
- Museum Fluxus+
- Husaren Pferdeställe
- Open Air Bühne
- LAG Soziokultur Brandenburg
- Schinkelhalle
- Kulturgewinn
- Zichorienmühle
- Volkswagen Design Center
- Oracle



Von einem alten Werftgelände zum Zentrum für Kunst und Soziokultur

Schiffbauergasse | Potsdam

Die Komposition aus Tanz, Theater, bildender Kunst, Konzert- und Filmbetrieb bietet ein interessantes und vielseitiges Kulturspektrum, das Potsdamer und ihre Gäste fasziniert. Auch Berliner Kulturinteressierte gehören inzwischen zum Stammpublikum. In Verbindung mit dem weitläufigen Uferpark am Tiefen See und gastronomischen Angeboten etabliert sich die Schiffbauergasse zunehmend als Gesamterlebnis und begehrtes Ausflugsziel für Besucher der Hauptstadtregion.



Wo früher Dampfschiffe gebaut wurden, verbindet heute der Kulturstandort Schiffbauergasse in einzigartiger Weise Wirtschaft und Kultur miteinander. Hier setzt der markante Neubau des Hans-Otto-Theaters ein weithin sichtbares Zeichen. Und hier bieten vielfältige aus Mitteln des KKIP sanierte Gebäude Freiraum für Kreativität und Kunst. Die attraktive Lage am Wasser zwischen historischem Kulturerbe und Naturpark schätzt auch die Wirtschaft. Neben Oracle und VW prägen kreative Kultur und kulturnahe Unternehmen das neue Zentrum für Kunst und Soziokultur. Diese einmalige Kombination entwickelt sich zum gestalteten Miteinander: Kultur, Wirtschaft und Tourismus in ihrem produktiven Zusammenspiel machen die Schiffbauergasse zu einem Highlight Potsdams.



Ein Zeugnis für die sowjetische Repressionspraxis der Nachkriegszeit



Errichtung einer Gedenk- und Begegnungsstätte am Standort des früheren KGB-Gefängnisses

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Villa Quandt sowie weiterer historischer Stätten, wie Schloss Cecilienhof als Ort des Potsdamer Abkommens, ist das ehemalige Gefängnis des sowjetischen Geheimdienstes als Zeugnis der Geschichte heute besonders bedeutsam. Es ist die einzige sowjetische Hafteinrichtung auf deutschem Boden, die weitgehend im Originalzustand erhalten ist.

Das authentische Gebäude, ehemals ein Pfarrhaus und von der Sowjetischen Militäradministration als Gefängnis genutzt, wurde in seinem Zustand konserviert und durch ein Besucherinformationszentrum nach den Entwürfen des Architekten Brune, München ergänzt. Das Gefängnis-Gebäude wird die Rolle des zentralen Exponats bei künftigen Ausstellungen einnehmen. Die Ausstellungen sowie ein Lernzentrum und die gedenkstättenpädagogische Arbeit machen die Besucher - vor allem junge Menschen - mit der Geschichte der politischen Repression in der sogenannten „Sowjetischen Besatzungszone“ vertraut und bilden sie weiter.





Restaurierte königliche Landbaukunst aus dem 18. Jahrhundert in Preußen

Das Saalgebäude von Schloss Paretz präsentiert sich mit neuem Gesicht

Schloss Paretz wurde um 1800 als Sommersitz des preußischen Königspaares Luise und Friedrich-Wilhelm III. errichtet. Weithin bekannt wurde das bedeutende Zeugnis frühklassizistischer Landbaukunst durch die kunstvollen Paretzer Papiertapeten in den königlichen Wohnräumen. Diese sind neben weiteren Räumen im Erdgeschoss des Hauses als Teil der Ausstellung „Luises Paretz - ein königlicher Landsitz um 1800“ zu besichtigen. Seit 2006 ist in der nun ebenfalls restaurierten Schlossremise die Ausstellung „Kutschen, Schlitten und Sänften aus dem preußischen Königshaus“ zu bewundern. Den Schlussstein für die Sanierung des dreiflügeligen Schlossensembles bildet das 2008 eröffnete Saalgebäude.



Der historische Ortskern von Paretz mit Schlossanlage, Kirche, Park und den Gebäuden des landwirtschaftlichen Mustergutes Paretz entwickelt sich zunehmend zum kulturtouristischen Anziehungspunkt. Der Ausbau des linken Flügels des Schlosses Paretz zu einem Multifunktionsaal dient der Verbesserung der touristischen Infrastruktur. Neben einem Saal für verschiedenste - auch überregionale - Veranstaltungen wurden Besucherzentrum, Museumsshop und Informations-Center eingerichtet.





Die mittelalterliche Geschichte des Christentums
östlich der Elbe kennen lernen



Von der Bischofsresidenz Burg Ziesar zum Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters

Erstmals im Jahr 948 in der Stiftungsurkunde des Bistums Brandenburg erwähnt, ist die Burg Ziesar heute eine der wenigen erhaltenen Bischofsresidenzen. Bei den Sanierungsarbeiten zeigte sich, dass trotz vielfacher Überbauungen und Umgestaltungen der Burganlage einzigartige Zeugnisse der mittelalterlichen Kirchen- und Kulturgeschichte, wie historische Wandmalereien, erhalten geblieben sind. Besonders sensationell war die Entdeckung einer großflächigen Landschaftsmalerei, bei der es sich vermutlich um die Darstellung der Heiligen Stadt handelt. Diese Entdeckungen machen die Burg selbst zum „wichtigsten Ausstellungsstück“.

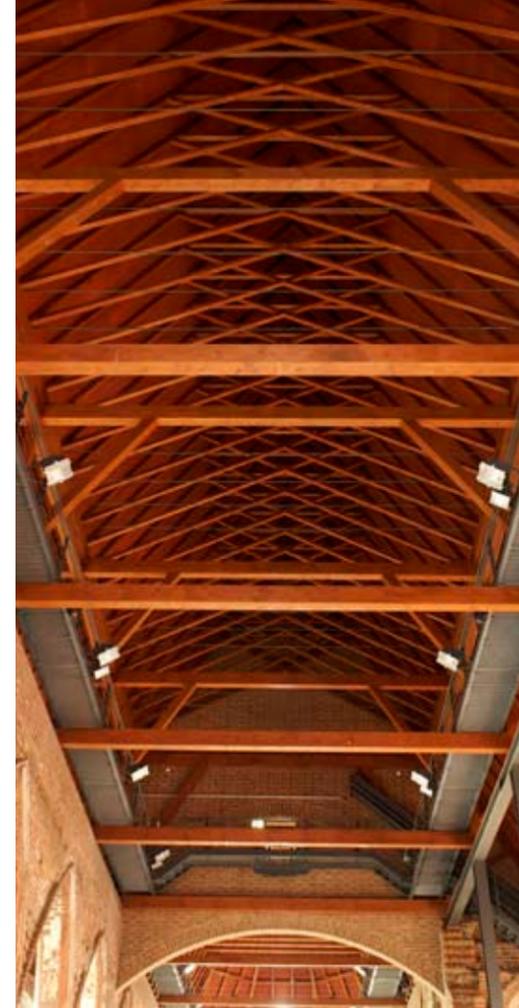
Nach behutsamer Erneuerung ist in den Burgräumen ein Museum entstanden, das sich thematisch und chronologisch mit der Verbreitung und dem Wirksamwerden des Christentums östlich der Elbe auseinandersetzt und die geschichtlichen Zusammenhänge mit der Herrschaftsbildung und Landesgründung im Mittelalter darstellt. Ergänzend wurde in einem sanierten Nebengebäude eine Bibliothek eingerichtet, die unter einem Dach öffentliche Bibliothek und Forschungsbibliothek zusammenführt. Sie stärkt die Verbindung von städtischem und kulturellen Leben an einem Standort sowie die weitere Profilierung Ziesars im Bereich Kirchen- und Kulturgeschichte. Das Konsistorium der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz stellt dafür die Bibliothek des Sprachenkonvikts zu den Schwerpunkten Theologie und Kirchengeschichte mit einem Gesamtumfang von 55.000 Bänden als Dauerleihgabe zur Verfügung.





Das neue Archäologische Landesmuseum und Kulturquartier hinter restaurierten Klostermauern lädt ein, historische Schätze zu entdecken

Vom Dominikanerkloster zum archäologischen Landesmuseum und Kulturquartier



Das St. Pauli-Kloster, erbaut ab 1286, gilt als herausragender Repräsentant von Klosteranlagen der Backsteingotik und prägt die Silhouette der Stadt Brandenburg. Ursprünglich als Wirkungsstätte von den Dominikanern erbaut, wurde die dreischiffige Hallenkirche mit der Reformation zur evangelischen Pfarrkirche und später als Hospital, Armenhaus und Altenheim genutzt. Nach schwerer Kriegseinwirkung und Rekonstruktionsversuchen in den 60er Jahren war das Pauli-Kloster eine Ruine. Seit 1992 machten Künstler und Kulturveranstalter die Klosteranlage erfolgreich zu einem besonderen Veranstaltungsort. Die Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen standen dazu nicht im Widerspruch, denn Kultur- und Baufortschritt beflügelten sich.

Seit Herbst 2008 werden die Räume der Klosteranlage mit der Dauerausstellung des Archäologischen Landesmuseums Brandenburg belebt. Aus der Kirchenruine ist ein neuer Raum entstanden, der in städtischer Regie für Veranstaltungen verschiedener Couleur genutzt wird. Die dreischiffige Klosterkirche offeriert atemberaubende Eindrücke: Das gotische Mauerwerk erreicht eine Höhe von 17 Metern, der Dachfirst ist 30 Meter hoch. Auf 800 qm erschließt sich ein markanter und individueller Raum. Die Inbetriebnahme des neuen Veranstaltungsareals vollzieht sich im Spannungs-Dreieck von Entdecken, Etablieren und Entwickeln, im Kontext von Nutzung, Erhaltungsauftrag und Angemessenheit der Nutzungsarten. Die Kombination von Archäologischem Landesmuseum und Veranstaltungsort macht das Klosterensemble zum markanten kulturtouristischen Anziehungspunkt mit besonderer überregionaler Ausstrahlung.





Ein stiller Ort der Erinnerung und des Gedenkens

Neubau eines Besucherinformationszentrums in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Die Gedenkstätte des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück ist ein wichtiges Mahnmal deutscher Geschichte. Hier werden Zeugnisse und Spuren bewahrt und Erinnerungen wach gehalten. Im November 2007 eröffnete das neue Besucherinformationszentrum. Es setzt ein gelungenes und deutliches Zeichen für den Beginn einer umfassenden Sanierung der Gedenkstätte Ravensbrück. Die Erschließung und Entwicklung dieses kulturpolitisch wie touristisch bedeutsamen authentischen Ortes verbindet Aspekte des Gedenkens und Erinnerns mit den Anforderungen eines modernen zeithistorischen Museums.

Der Neubau wurde nach Entwürfen der Architekten Wandel, Hoefler, Lorch und Hirsch realisiert und ist im Wesentlichen durch zwei Funktionen geprägt: einer Einführung in die Geschichte zu Beginn und einem Bereich der Reflexion und des Verweilens zum Ende des Rundgangs. In dem Gebäude mit einer Nutzfläche von insgesamt 400 Quadratmetern erhalten Besucher Informationen über die Gedenkstätte, ihre Ausstellungen und Lernangebote und können Faltblätter, Audioführungen sowie Publikationen erwerben. Des Weiteren wird der neu entstandene Raum mit seiner mobilen Ausstattung für Tagungen, Lesungen und andere Veranstaltungen genutzt.





Auf Spurensuche im Rüdersdorfer Kalkstein



In einer gut erschlossenen Infrastruktur von Wegen, Informationspunkten, landschaftlichen Erlebnisräumen bilden die Rumfordöfen mit Kammeröfen und Magazingebäude das historische Ensemble am Eingang des Parks. Das Ensemble wird durch einen der modernsten Brennöfen der Welt ergänzt. Das Besucherzentrum „Haus der Steine“ bietet interessante Einblicke in die Besonderheiten der Geologie von Rüdersdorf und das Leben rund um den Tagebau.

Von einer alten Kalkbrennerei zum Museumspark Baustoffindustrie Rüdersdorf



Der 1994 eröffnete Museumspark setzt dem Rüdersdorfer Kalkstein ein Denkmal. Dieser ist einer der wenigen Bodenschätze im Land Brandenburg und wird seit mehr als 750 Jahren abgebaut. Er diente 600 Jahre lang als Werkstein und Branntkalk und seit 120 Jahren als Rohstoff für die Zementherstellung. In Rüdersdorf wurde 1666 die Kalkbrennerei mit zwei Kalkbrennöfen und dem Magazin angelegt. Der Brennstoffmangel gegen Ende des 18. Jahrhunderts führte zur Entwicklung der „Rumfordschen Öfen“. Die Produktionsstraße aus 18 Kalkbrennöfen, die sogenannte Schachtofenbatterie, blieb nahezu unverändert bis 1968 in Betrieb.

Diese erhalten gebliebenen Baudenkmale stehen heute auf einer Fläche von 17 Hektar zwischen dem Tagebau und der Bundeswasserstraße Mühlenfließ. Sie befanden sich in verschiedenen Stadien des Zerfalls, die bis zum Jahr 2004 durch Notsicherungs- und Sicherungsmaßnahmen, Restaurierungen und ergänzende Neubauten behoben wurden.





„Das Schöne mit dem Nützlichen verbinden“

Maxime des Fürsten Herrmann von Pückler,
Landschaftsgestalter von Park Branitz

Vom Gutshof zur Erlebniswelt im neu eröffneten Besucherzentrum

Der legendäre Fürst Pückler schuf Parks, die heute als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt sind. Branitz bezeichnete er als sein „Meisterstück“. Getreu seiner Maxime, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden, errichtete Pückler 1850 bis 1858 den Gutshof mit dem Gutsinspektorenhaus, verschiedenen Ställen, Scheunen und sogar einem Gefängnis. Der Ökonomieesee und auffällige Strohfleimen dominieren den ehemaligen Wirtschaftsbereich. Vom Gutshof aus bewirtschaftete der Fürst seine Besitzungen und schuf damit die ökonomische Basis für die weitere Gestaltung des Branitzer Parks. Während der Marstall die edlen Pferde Pücklers „fürstlich“ beherbergte, standen im schmucklosen Pferdestall des Gutshofes die Nutztiere.



Im Zeitraum der Sanierungsarbeiten zwischen 2001 und 2006 wurde die Gutsökonomie im Branitzer Park restauriert, instand gesetzt und als Besucherzentrum gestaltet. Das Besucherzentrum ist nicht nur zentraler Informationspunkt für die Besucher der Branitzer Schloss- und Parkanlage. Es lädt auch zu einer Dauerausstellung ein, in der sich der Besucher mit dem Leben und Wirken des Fürsten Pückler vertraut machen kann. Im Besucherzentrum sind zudem Veranstaltungsräume und ein attraktiver Museumsladen entstanden. Der Zugang zum Besucherzentrum ist barrierefrei. Die Ausstellung bietet zusätzlich Hörschleifen für hörgeschädigte Besucher an.





Träume leben im Jugendstilbau des 100jährigen Staatstheater



Neue Technik für neue kulturelle Erlebnisse im Staatstheater Cottbus

Das Staatstheater Cottbus, beheimatet in einem der schönsten Jugendstilbauwerke Deutschlands, spielt auf Grund seines hohen künstlerischen Anspruchs eine wichtige Rolle und ist einer der attraktivsten kulturellen Anziehungspunkte der Region. Seine Entstehung verdankt es den Wünschen der Cottbuser Bürger nach einem eigenen Theaterneubau Anfang des 20. Jahrhunderts. Das Bauwerk des sezeptionistischen Jugendstils gilt als reifste Leistung des Architekten Bernhard Sehring, der schon 1896 mit seinem Theaterbau „Theater des Westens“ in Berlin großes Aufsehen erregt hatte.

Cottbuser Bürger verhinderten 1945 die Sprengung des Gebäudes, das während des Krieges als Munitionslager gedient hatte. Eine aufwändige Rekonstruktion in den 1980er Jahren beseitigte im Laufe der Zeit entstandene Schäden. Während der Sanierungsarbeiten von 2005 bis 2008 wurden vor allem die technischen Möglichkeiten erneuert und weiterentwickelt.

Unter seinem aktuellen Intendanten Martin Schüler bietet das charmante Theater einen vielseitigen Theater- und Konzertspielplan an. Mit den Inszenierungen des Musiktheaters und des Schauspiels hat sich das Staatstheater Cottbus auch überregional einen Namen gemacht.





Zeitgenössische Kunst in einem einzigartigen Industriedenkmal

Vom historischen Dieselkraftwerk zum Kunstmuseum für die Brandenburgischen Kunstsammlungen

Das Gebäude Dieselkraftwerk ist ein im Land Brandenburg einzigartiges Beispiel der Industriekultur der 20er Jahre mit hohem baushistorischem Wert. Das spätexpressionistische Ensemble wurde von dem für seine Industriebauten bekannten Berliner Architekten Werner Issel konzipiert. Das Sanierungs- und Umbaukonzept durch das Berliner Architektenbüro Anderhalten vereint denkmalpflegerische Aspekte mit zweckgerichteter Modernität, die sich an internationalen Standards eines Museums orientiert.

Die umfangreichen, denkmalgerechten Sanierungsarbeiten und der Ausbau des Dieselkraftwerks zu einem zeitgemäßen Kunstmuseum wurden durch erhebliche Mittel der Europäischen Union, des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Cottbus ermöglicht.



Die Kunstsammlungen umfassen alle Gattungen - vom Spätexpressionismus bis zu zeitgenössischen Arbeiten. Seit seiner Eröffnung im Mai 2008 präsentiert sich das Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus als Kulturdenkmal, Museum für zeitgenössische Kunst und attraktive Begegnungsstätte mit besonderer Anziehungskraft über die Landesgrenzen hinaus.





Seltene Kunstwerke aus gegossenem Eisen und Bronze bewundern



Die Modellsammlung Lauchhammer ist als historischer Fundus einer Eisen- und Bronze gießerei in Deutschland einzigartig. Das Depot umfasst über 2.800 Exponate und macht den Umfang und die Vielfalt der Sammlung unmittelbar erfahrbar. Eine entsprechende Präsentation der Sammlung ist auch vor dem Hintergrund der Inventarisierung, Bestimmung und weiteren Erforschung notwendig. Im Nachbargebäude kann der Besucher in einer aktiven Gießerei bei öffentlichem „Schaugießen“ das alte Kunsthandwerk erfahren. Zusammen mit der Ausstellung, die sich auch auf weitere industriehistorische Monumente in der Region bezieht und die Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft einbezieht, bietet das Kunstgussmuseum dem Besucher besondere Einblicke.

Von einer alten Bronzeschule zum Kunstgussmuseum

Für die Nutzung als Kunstgussmuseum wurde das Gebäude einer ehemaligen Bronzeschule bzw. Volksschule saniert und zu einem Schaudepot ausgebaut. Es bildet den passenden Rahmen, um die Sammlung des denkmalgeschützten Modellfundus zu sichern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Kunstgussmuseum sammelt und präsentiert Gussprodukte und Zeugnisse der Gießereigeschichte aller Zeiten in den Bereichen Poteriewaren, Öfen, Gerätschaften, Möbel, Glocken sowie Eisen- und Bronze bildguss vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Jetztzeit. Die reiche Industriegeschichte der Region, die bis in die neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts von Kohle, Kohleveredlung, Eisen und Stahl geprägt war, ist ebenso Sammlungs- und Präsentationsgegenstand des Museums.





Die Kunst und Kultur der Niederlausitz kennen lernen



Eine Klosterkirche wird zur Kulturkirche und zum Niederlausitzmuseum

Luckau, die alte Hauptstadt der Niederlausitz, hat in den letzten Jahren ihre mittelalterliche Struktur aufgewertet und eine effektive Stadtsanierung betrieben. Der Ausbau des ehemaligen Dominikanerkloster-Areals rundet diese Entwicklung ab. Das Kloster, 1291 gegründet, existierte bis weit nach der Reformation und wurde danach bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts als Strafanstalt genutzt. Die Klosterkirche, das älteste Gebäude der ehemaligen Strafanstalt, wurde mehrfach umgestaltet. Sie war zuletzt nicht mehr als Kirche erkennbar. Nach dem Auszug der Strafanstalt stellte sich die Frage nach einer effektiven Nutzung. Die Stadt Luckau entschied, das Gebäude zu entkernen und zu einem multikulturellen Veranstaltungsort auszubauen.

Mit dem Einzug des Niederlausitz-Museums, einer Bibliothek, der Karl-Liebknecht-Gedenkstätte sowie dem angrenzenden Kutscherhaus wächst die kulturelle Vielfalt. Die Bündelung der Einrichtungen und Funktionen in einem Zentrum bringt nicht nur organisatorische und haushalterische Synergieeffekte, sondern verspricht über die Region hinaus eine hohe Ausstrahlung. Kultur entfaltet sich dort, wo sich viele Menschen treffen - und das ist hier der Fall. Die „Kulturkirche“ ist weithin bekannt und belebt die Innenstadt von Luckau in hohem Maße.



Investitionen in Brandenburgs Kultur

Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) ist ein wichtiges Instrument der Förderpolitik der Europäischen Union. Er trägt maßgeblich dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu stärken. Das Land Brandenburg hat deshalb auf Basis des EFRE ein umfangreiches Kulturinvestitionsprogramm (KKIP) aufgelegt, das in der Regel von den Kommunen kofinanziert wird. Gefördert wurden investive Maßnahmen zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur im Kulturbereich sowie der touristischen Erschließung kultureller Einrichtungen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Maßnahmen, die das Brandenburger Kulturerbe schützen, fördern oder erhalten. Die nachfolgende Übersicht gibt Auskunft über die im Einzelnen erfolgten Investitionen.



Die Finanzierung aus dem Kulturinvestitionsprogramm hat sanierungsbedürftige kulturelle Einrichtungen im Land Brandenburg, wie z.B. der Villa Quandt, dem Schloss Branitz oder dem Dieselkraftwerk Cottbus (Abb. von links nach rechts) ein neues Gesicht gegeben.

Kutschstall - Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam

Investitionszeitraum: 15.01.2007 - 30.09.2008
Gesamtkosten 115.000 EUR, davon:
EFRE / KKIP¹⁾ 67.750 EUR
Eigenmittel Stiftung 4.750 EUR

Das Gebäude Kutschstall wurde im Investitionszeitraum 30.01.1999 bis 30.06.2001 mit GA-Mitteln (EU) und Landesmitteln i.H.v. insgesamt 10.572.544 EUR gefördert. Der Anteil der EU-Mittel betrug 10.261.711 EUR.

Villa Quandt - Theodor-Fontane-Archiv und Brandenburgisches Literaturbüro, Potsdam

Investitionszeitraum: 25.07.2006 - 30.09.2008
Gesamtkosten 3.245.200 EUR
davon EFRE / KKIP 1.640.680 EUR
Eigenmittel Stiftung 1.604.520 EUR

Schiffbauergasse - Zentrum für Kunst und Soziokultur, Potsdam

Investitionszeitraum: 09.06.2004 - 30.09.2008
Gesamtkosten 12.687.900 EUR, davon:
EFRE / KKIP 4.472.600 EUR
Landesmittel 2.189.600 EUR
Eigenmittel 6.047.100 EUR

Gedenk- und Begegnungsstätte KGB-Gefängnis, Potsdam

Investitionszeitraum: 14.12.2005 - 30.11.2008
Gesamtkosten 2.335.500 EUR, davon
EFRE / KKIP 1.331.800 EUR
Bundesmittel BKM²⁾ 893.700 EUR
Eigenmittel (Verein) 110.000 EUR

Schloss Paretz

Investitionszeitraum: 28.12.2006 - 31.08.2008
Gesamtkosten 1.748.297 EUR, davon:
EFRE / KKIP 998.297 EUR
Landesmittel MWFK³⁾ 250.000 EUR
Eigenmittel 500.000 EUR

Bischofsresidenz Burg Ziesar - Museum für brandenburgische

Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters
Investitionszeitraum: 22.05.2002 - 31.03.2008
Gesamtkosten 6.550.092 EUR, davon:
EFRE / KKIP 3.270.146 EUR
Landesmittel MIR⁴⁾ 1.245.850 EUR
Bundesmittel BKM 1.245.850 EUR
Eigenmittel Kommune 788.300 EUR

Kloster St. Pauli - Archäologisches Landesmuseum
Brandenburg

Investitionszeitraum: 12.11.2003 - 30.06.2008
Gesamtkosten 14.069.000 EUR, davon:
EFRE / KKIP 7.034.500 EUR
Landesmittel MIR 859.000 EUR
Bundesmittel 4.137.000 EUR
Eigenmittel Kommune 2.038.500 EUR

Zusätzlich sind aus Haushaltsmitteln des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischem Museum sowie des BKM (je 50 %) weitere 1,6 Mio. EUR für die Ausstellung und die Ausstattung des Museums aufgewendet worden.

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Investitionszeitraum: 01.04.2006 - 31.07.2008
Gesamtkosten 2.122.384 EUR, davon:
EFRE / KKIP 1.038.533 EUR
Bundesmittel BKM 404.706 EUR
Eigenmittel Stiftung 679.145 EUR

Museumspark Baustoffindustrie, Rüdersdorf

Investitionszeitraum: 01.09.2001 - 30.09.2005
Gesamtkosten 3.051.650 EUR, davon:
EFRE / KKIP 1.525.825 EUR
Landesmittel MWFK 172.000 EUR
Bundesmittel BKM 303.000 EUR
Eigenmittel Kommune 1.050.825 EUR

Schloss Branitz, Besucherzentrum

Investitionszeitraum: 01.12.2001 - 31.12.2006
Gesamtkosten 6.994.900 EUR, davon:
EFRE / KKIP 3.497.400 EUR
Bundesmittel BKM 2.259.960 EUR
Eigenmittel Kommune 1.237.540 EUR

Für die Sanierung und Umgestaltung sind weitere Projektmittel i.H.v. 514.000 EUR des BKM und Eigenmittel der Stiftung (je 50 %) für die Ausstellung an diesem Standort investiert worden.

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Investitionszeitraum 22.06.2005 - 30.09.2008
Gesamtkosten 4.639.224 EUR, davon:
EFRE / KKIP 2.734.332 EUR
Landesmittel MWFK 245.000 EUR
Bundesmittel BKM 364.600 EUR
Eigenmittel Stiftung 1.295.292 EUR

Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus

Investitionszeitraum: 09.06.2004 - 30.09.2008
Gesamtkosten 8.062.006,01 EUR, davon:
EFRE / KKIP 3.979.000,00 EUR
Landesmittel MIR 849.668,67 EUR
Bundesmittel 1.957.668,67 EUR
Eigenmittel Stadt 1.275.668,67 EUR
Zusätzlich sind aus Haushaltsmitteln der Stadt Cottbus und des BKM (je 50 %) weitere 120.000 EUR für die Ausstattung des Museums aufgewendet worden.

Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer

Investitionszeitraum: 16.08.2005 - 30.06.2008
Gesamtkosten 1.013.144 EUR, davon:
EFRE / KKIP 549.400 EUR
Landesmittel 81.800 EUR
Bundesmittel BKM 150.000 EUR
Eigenmittel Stiftung 231.944 EUR

Klosterkirche - Kulturkirche und Niederlausitzmuseum, Luckau

Investitionszeitraum: 04.12.2006 - 30.09.2008
Gesamtkosten 2.350.823 EUR
EFRE / KKIP 975.000 EUR
Landesmittel MIR 1.086.400 EUR
Eigenanteil Kommune 289.423 EUR

1) EFRE/KKIP: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung / Kommunales KulturInvestitionsProgramm

2) BKM: Beauftragter für Kultur und Medien

3) MWFK: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

4) MIR: Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung des Landes Brandenburg

Adressen

Kutschstall - Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Am Neuen Markt 9
14467 Potsdam
Tel.: +49 (0)331 620-8550
Fax: +49 (0)331 620-8559
E-Mail: info@hbpg.de
www.hbpg.de

Villa Quandt

Große Weinmeisterstr. 46/47
14469 Potsdam

Theodor-Fontane-Archiv im Brandenburgischen Landeshauptarchiv

Voranmeldungen und Terminabsprachen unter:
Tel.: +49 (0)331 201-396
Fax: +49 (0)331 201-3970
E-Mail: fontanearchiv@uni-potsdam.de
www.fontanearchiv.de

Brandenburgisches Literaturbüro

Anmeldungen zu Führungen und Veranstaltungen
Tel.: +49 (0)331 280-4103
Fax: +49 (0)331 240-884
E-Mail: blb@literaturlandschaft.de
www.literatur-im-land-brandenburg.de

Schiffbauergasse - Zentrum für Kunst und Soziokultur

Integrierter Kulturstandort Schiffbauergasse
14467 Potsdam
Tel.: +49 (0)331 289-1952
Fax: +49 (0)331 289-1954
E-Mail: schiffbauergasse@rathaus.potsdam.de
www.schiffbauergasse.de

Gedenk- und Begegnungsstätte KGB-Gefängnis

Leistikowstr. 1
14467 Potsdam
Kontakt über:
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Heinrich-Grüber-Platz
16515 Oranienburg
Tel.: +49 (0)3301 810-912
Fax: +49 (0)3301 810-928
E-Mail: info@stiftung-bg.de
www.stiftung-bg.de

Schloss Paretz

Parkring 1
14669 Ketzin
Kontakt über:
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
Postfach 60 14 62
14414 Potsdam
Tel.: +49 (0)331 969-4202
Fax: +49 (0)331 969-4107
E-Mail: besucherzentrum@spsg.de
www.spsg.de

Bischofsresidenz Burg Ziesar - Museum für brandenburgische

Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters
Mühlentor 15 a
14793 Ziesar
Tel.: +49 (0)33830 127-35
Fax : +49 (0)33830 127-37
E-Mail: info@burg-ziesar.de
www.burg-ziesar.de

Kloster St. Pauli - Archäologisches Landesmuseum

Brandenburg
Neustädtische Heidestr. 28
14776 Brandenburg / Havel
Tel.: +49 (0)3381 410-4112
Fax: +49 (0)3381) 410-4119
E-Mail: info.brandenburg@bldam-brandenburg.de
www.paulikloster.de

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Straße der Nationen
16798 Fürstenberg / Havel
Tel.: +49 (0)33093 608-0
Fax: +49 (0)33093 608-29
E-Mail: info@ravensbrueck.de
www.ravensbrueck.de

Museumspark Baustoffindustrie

Heinitzstraße 11
15562 Rüdersdorf
Tel.: +49 (0)33638 774-60
Fax: +49 (0)33638 774-66
E-Mail: kontakt@museumspark.de
www.museumspark.de

Schloss Branitz, Besucherzentrum

Stiftung Fürst-Pückler-Museum
Gutshof
Robinienweg 5
03042 Cottbus
Tel.: +49 (0)355 751-50
Fax: +49 (0)355 751-5230
E-Mail: info@pueckler-museum.de
www.pueckler-museum.de

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Brandenburgische Kulturstiftung Cottbus
Schillerplatz 1
03046 Cottbus
Telefon 01803-44 03 44
Fax (0355) 782 42 79
service@staatstheater-cottbus.de
www.staatstheater-cottbus.de

Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus

Brandenburgische Kulturstiftung Cottbus
Uferstraße/ Am Amtsteich 15
03046 Cottbus
Tel.: +49 (0)355 494-94040
Fax: +49 (0)355 494-94044
E-Mail: info@museum-dkw.de
www.museum-dkw.de

Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer

Freifrau-von-Löwendal-Str. 3
01979 Lauchhammer
Tel.: +49 (0)3574 860-166
Fax.: +49 (0)3574 860-168
E-Mail: info@kunstgussmuseum.de
www.kunstgussmuseum.de

Klosterkirche - Niederlausitzmuseum und Kulturhaus

Nonnengasse 1
15926 Luckau
Tel./Fax: +49 (0)3544 557-0790
E-Mail: museum@luckau.de

Herausgeber

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK)
Dortustraße 36
D - 14467 Potsdam
E-mail: mwfk@mwfk.brandenburg.de
www.mwfk.brandenburg.de

V.i.S.d.P.

Holger Drews

Redaktion

Michaela Schubert, Bärbel Melzer (MWFK)

Konzept und Layout

VAV Werbeagentur Potsdam

Fotografie

Ulf Böttcher, Potsdam

Druck

Ruksaldruck Berlin
Auflage: 9.700 Exemplare
Redaktionsschluss: Oktober 2008
1. Auflage 2008

Die Broschüre kann bestellt werden bei:

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Referat 11
Dortustraße 36
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 866 46 42



Diese Broschüre wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert.

Die Broschüre erscheint in der Reihe „Euriopa konkret“

